

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hannover'sche Chronik.

(Beschluß.)

Am Eingang zeigte ein kolossales Gemälde vom Hofmaler Ramberg die Bellona, welche ein fränkisches Signum zerdrückt; gegenüber bligte der Tempel des Ruhms, besonders künstlich nach allen Gesetzen der Architektur aus Flinten, Säbeln und Bajonetten zusammengeleitet. An der innern Wand desselben las man den Namen Waterloo, von einem Lorberzweig umkränzt; undeutlicher und verloschener zeigten sich ebenfalls die Namen der Schlachten und Gefechte, welche die englisch-hannover'sche Legion in Spanien durchfochten. An dem besonders reichen Mahle nahmen 340 Personen Theil; unter den bedeutsamen Toasts gedachte der vierte des tapfern preussischen Heeres und des trefflichen Königs Friedrich Wilhelm.

Abends tanzten die Soldaten in ihren Kasernen oder in eigen dazu errichteten Gezelten, und im Hoftheater war Frei-Komödie, wozu dem Militair und besonders den Waterloo-Männern Billete vertheilt worden. Die schlichten, reinlich gekleideten Männer mit den rothblauen Bändern, Stelzfüße und benarbte Gesichtser saßen mit ihren Frauen gar anständig im Parquet, und schienen sich trefflich an den Possen des Parifari zu ergötzen, denn auf das „Donauweibchen“ war das Wohlloos gefallen. Schallenderes Gelächter haben wohl nie unsere Schauspieler geweckt, und rauschender Beifall nimmer errungen; aber der Jubel stieg aufs Höchste, als die Braven ihren Herzog in der Königloge entdeckten, der während des Stückes eingetreten und da er die Uniform des dritten Husaren-Regiments trug — das sich auch bei Waterloo besonders hervorgethan — nicht sogleich erkannt worden war. Man brachte dem Vicekönig und nachher dem Grafen von Alten ein schallendes Hurrah, und das „God save the king“ mußte gespielt werden — So ging der Tag, reich bezeichnet für die Erinnerung, und doppelt festlich durch die schönste Eintracht zwischen Militär und Volk zu Ende; die Gedächtnissäule prangt als eine Zierde der Stadt, sich erhebend über sie; gegen eine freiwillige Spende in die Büchse des wachhaltenden Invaliden kann man in ihr hinaufsteigen, und sich oben auf dem freien Gesimms an dem köstlichsten Panorama ergötzen, welches in unserer Gegend von keiner Aussicht übertroffen werden möchte.

Nicht so vom Himmel begünstigt wiederholte sich am Johannis das große jährliche Bürgerfest Hannover's, das Freischützen in der Aue. Stürme und Regenschauer störten die Freude und verscheuchten die zarten eleganten Schönheiten, die Blumen solcher Festtage. Trotz dem beehrte der Vicekönig die Bürgerschaft mit seinem Besuche, und that gewohnter Weise als erster Bürger der Residenz die Schüsse vor den drei Scheiben.

Die Wuth sich zu ersäufen scheint bei uns epidemisch zu werden, ob aber tellurische oder atmosphärische, terrestrische oder celestische Gewalten dabei ihre mystischen Zauberstreiche üben, mögen sich die Natur-Philosophen als Aufgabe vorlegen, wenn sie nämlich zuvor mit dem Cholera-Miasma fertig geworden. Ein Klempner stürzte sich in den Strom, während er mit seinem Meistersstücke beschäftigt war; ein Handwerker that dergleichen, um seinem Meister einen Lott anzuthun; sogar ein Israelit wagte den sapphischen Sprung; ein königl. Stallknecht suchte den Tod

im Wasser, durch ein unheilbares Leibesübel zum Lebensüberdruß geführt, und ein Schneidermeister erkrankte sich, weil ihm ein Gläubiger ein kleines Kapital gekündigt. Die beiden Letzteren hinterließen Familien von sechs bis acht Köpfen ohne Versorger und gänzlich auf den großen allgütigen Vater angewiesen.
D.

Aus Prag.

Der k. k. Hofschauspieler Hr. Wilhelmi eröffnete den Cyclus seiner Gastdarstellungen mit dem Souverneur von Hardenstern in „Glück bessert Thorheit“, und der ehemalige Liebling des Prager Publikums wurde nicht allein mit anhaltend rauschendem Grusse empfangen, sondern es gelang auch seiner wahrhaft drastischen Komik, diesem ganz verschollenen Lustspiele ein so bedeutendes Interesse zu verleihen, daß sogar dessen Wiederholung auf vielfältiges Verlangen statt finden mußte. Es scheint überhaupt, daß es dem Talent des Hrn. Wilhelmi vorbehalten war, Stücken, welche bereits bei dem Publikum in Mißkredit gekommen waren, wieder ein erneutes Interesse zu gewähren, wie dieß auch mit der trivialen Posse: „Der Luaner und sein Sohn“ und dem „Tagbefehl“ der Fall war, der unübereitig, trotz all seiner Knallmomente, Profosens-Sentimentalität u. s. w. doch Töpfer's schwächstes Product ist. Im tragischen Genre sahen wir Hrn. Wilhelmi als Reinhold in Raupach's „Müller und sein Kind.“ Auch hier fand sein Talent laute Anerkennung, wenn gleich Hr. Bayer den Reiz der Neuheit und des ersten Eindruckes für sich hinweggenommen hatte, der nicht wenig ausmacht bei einem Publikum, das, gleichsam aus geistiger Bequemlichkeit, gar zu gern dem vollkommenen Recht gibt, der zuerst gesprochen.

Eine zweite, in jedem Sinne glänzende Erscheinung aus dem goldenen Zeitalter der Prager Bühne war die geistvolle und gemüthreiche Mad. Julie Löwe, gegenwärtig gleichfalls eine Zierde der k. k. Hofbühne, welche zuerst als „Maria Stuart“ unser Theater betrat, und mit allen Zeichen der lebhaftesten Achtung begrüßt wurde, welche einer Künstlerin ihres Ranges nirgend fehlen können, am wenigsten auf einer Bühne, welche sie einst unter die kostbarsten Juwelen ihres Künstlers-Diadems zählte. Mad. Löwe fand hier Gelegenheit, all die Hoheit, Weiblichkeit, Anmuth und Milde zu entfalten, die ihr von der Natur in so hohem Grade geschenkt und durch das reifste Studium zu künstlerischer Einheit verschmolzen sind. Und wenn wir im ersten Akte die Intelligenz bewunderten, womit sie selbst den Scenen mit Burlesq ein ganz eigenes Interesse zu ertheilen wußte, und in der Gartenscene mit inniger Freude die zarte Schattirung betrachteten, in welcher sie die starke Zeichnung des Dichtergenius milderte, so riß sie in den letzten Momenten, wo sie, bereits geküßt, einer schönern Welt anzugehören schien, zur enthusiastischen Theilnahme, und konnte mit Recht zu Malvol sagen:

„Zu meinem Triumphe seyd Ihr gekommen!“

Ein Publikum, welches leichter als das unfrische schmeichelhafte Beziehungen aufsaßt, würde diese Stelle wahrscheinlich mit schallendem Applaus begleitet haben.

Ich freue mich im voraus, in meinem nächsten Berichte den Leistungen dieses gefeierten Künstlerpaares folgen zu können.